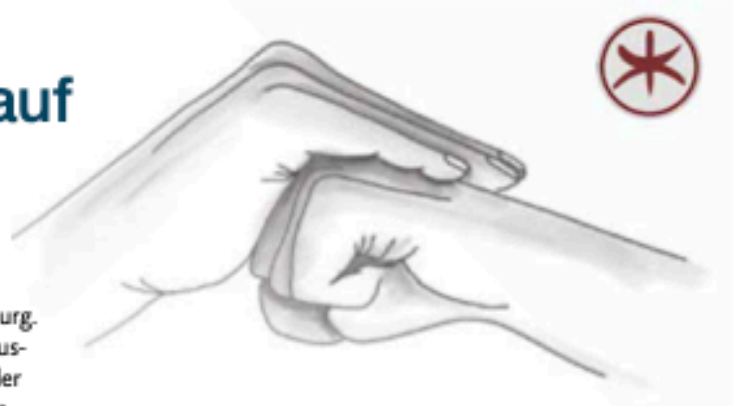


Wie Corona die Sicht auf Tradition verändert

von Jan Leminsky

Jan Leminsky ist traditioneller Lehrer für Taijiquan in Hamburg. In seinem sehr persönlichen Artikel beschreibt er die Herausforderungen für seine Taiji-Schule Wu Wei und wie sich der Unterricht im Laufe von nur einem Jahr verändern musste.



Ein Blick zurück in die Vor-Corona-Zeit: Seinen Lebensunterhalt mit der Vermittlung von Gesundheitsübungen zu bestreiten, die aus China kommen und einem Großteil der deutschen Bevölkerung fremd bis unbekannt sind, war bereits vor Corona ein schwieriges Unterfangen.

Mich leitete die Idee, das im Taijiquan wohnende Prinzip von Yin und Yang auf die Wirtschaft zu übertragen. Da ich mit meinen Business-Club-Mitgliedschaften und Netzwerk gut aufgestellt schien, dachte ich zunächst daran, als Basis eine Schule mit speziellen Business-Taiji-Kursen einzurichten. Es zeigte sich aber, dass meine Geschäftsfreunde mehr an meinen Ideen aus der Geschäftswelt und nicht an dem exotischen Taijiquan interessiert waren. Also entwickelte ich meine Idee weiter. 2002 gründete ich meine Schule und ab 2004 widmete ich mich komplett meinem Unternehmen.

Es dauerte Jahre, bis ich mein Unternehmen mit neuen Ideen etabliert hatte: Taijiquan im Kindergarten, als Unternehmenssport für mittlere und größere Betriebe, Qigong für Senioren und eine Ausbildungsakademie mit meinen Partnern. Dazu kam dann noch der Handel mit Taijiquan und Qigong Artikeln.

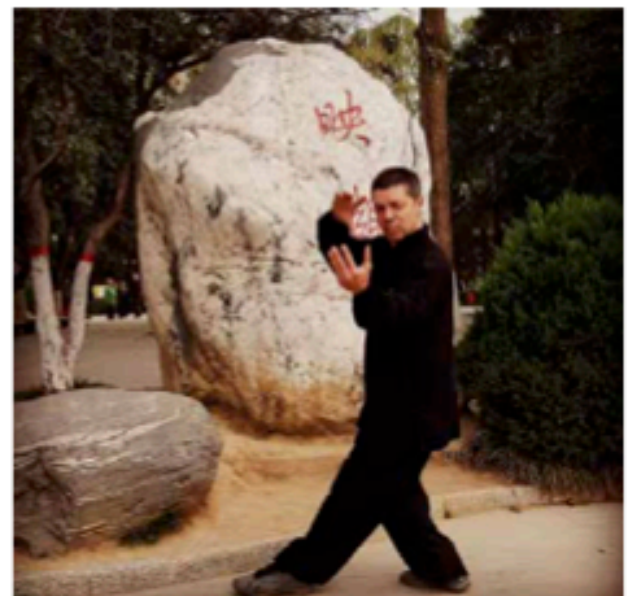
Da ich aus einer Handwerkerfamilie komme, war mir bewusst, dass Taijiquan auch ein Handwerk ist, denn es stammt aus der Kampfkunst. Jede Bewegung des sog. Schattenboxen hat als Hintergrund eine Idee aus dem Zweikampf. Es lässt sich also jeder Schritt überprüfen. Funktioniert er im Kampf, dann hat man die Bewegung korrekt ausgeführt, funktioniert es nicht, ist entweder die Idee nicht verstanden oder falsch. Im Laufe meiner eigenen Taijiquan-Entwicklung habe ich bei verschiedenen Lehrern gelernt. Meine Lehrer haben Wert auf ein persönliches Training gelegt und mich individuell gefördert und gefordert.

Aus diesen Erfahrungen habe ich ein Trainingskonzept entwickelt, das didaktisch aufbaut und moderne Unterrichtsmethoden einsetzt, um die alten Kenntnisse zu vermitteln.

Für mich fing das Umdenken Dezember 2019 an, wo ich in meiner Schule einen massiven Wasserschaden hatte, so dass die Räume nicht genutzt werden konnten und ich mir Alternativen überlegen musste, um die regelmäßigen Kurse pro Woche und die Ausbildungen am Wochenende aufrecht erhalten zu können. Die Schadensbehebung zog sich hinaus und dann kam Corona.

Der erste Lockdown im März 2020 führte bei vielen Kollegen zum sofortigen Umstieg auf Video-Unterricht. Für mich kam das zunächst nicht in Frage, da ich erst einmal davon ausgegangen bin, dass es sich beim Lockdown um eine kurze Phase handelt.

Bildschirmunterricht eines Handwerkes fand ich nicht authentisch. Trotzdem habe ich mir angeschaut, was so alles angeboten wird, und habe den Kontakt zu meinen Schülern per Mail und Telefon gehalten. Verordnungen, Anweisungen, Gerüchte, Forderungen überschlugen sich und es kristallisierte sich dann heraus, dass mein Konzept der Kleingruppe (in kleinen Räumen) nicht mehr möglich war.



© Foto: Jan Leminsky

Nun hatte ich das Glück, einen schuleigenen Garten zu haben und die Eigentümer erlaubten mir, ein Zelt-dach aufzustellen. So war dann wieder ein Unterricht im Freien möglich. Allerdings ging der gesamte Bereich Unternehmenssport, Kindergarten und Senioreneinrichtungen verloren. Es kamen auch keine Neukunden mehr, da alle abwarteten.

Die Hilfe beim ersten Lockdown kam und half über die ersten Verluste hinweg. Im Sommer konnte ich sogar ein Konzert mit der Harfe im Garten veranstalten. Ein absolutes Highlight. Seminare und Workshops allerdings waren kaum noch möglich. Mir wurde klar, dass ich neue Wege gehen muss, wenn ich in Zukunft bestehen möchte.

Nach den Beobachtungen im März und April 2020 entstand die Idee, eine Online-Schule zu errichten. Bisher hatte ich Standorte lediglich real in Stade und Cottbus oder in Hamburg in Bergedorf oder Niendorf mit meinen Schülern errichtet. Jetzt beschäftigte ich mich nun doch mit den Vorbereitungen von Online-Taiji-Kursen.

Ich sprach mit meinen Kindern und Eltern über deren Anforderungen an Online-Unterricht. Ihre Wünsche und Anregungen flossen in das Konzept der Wu Wei Online Schule ein. Die Bewegungen des Taijiquan erklärt für Anfänger und mit Vorschlägen, wie man alleine und ohne Korrektur die Bewegungen einstudieren kann. Training, das alle zwei Wochen eine neue Lektion bietet, täglich trainiert werden sollte und neue Bewegungen und Übungen beinhaltet. Dazu die Brücke zum realen Unterricht, in dem jeder Schüler alle drei Monate ein echtes Seminar mit mir im Bundesgebiet kostenlos besuchen kann.

Mit diesem Projekt startete ich im Mai 2020. Im November 2020 war es dann soweit, dass die Online-Schule verfügbar war. Über 15 Monate lang lernt der Teilnehmer die Standard Choreografie der 24 Bilder Taijiquan Form. Alle zwei Wochen werden neue Inhalte freigeschaltet.

Es war erstaunlich, wie schnell es die ersten Abonnenten gab. Da ich bereits ein Buch über Tai Chi geschrieben habe, das für die 24 Bilder Form zum Quasi-Standard im deutschsprachigen Raum geworden ist, kamen zügig Buchungen aus ganz Deutschland.

„Der Kurs befriedigt mich mehr als mit hoher Geschwindigkeit im Auto zu fahren.“ - „Welch' Glück, dass es Corona gibt, sonst wäre dieses tolle Angebot nie entstanden.“, waren Reaktionen meiner Schüler.

Es ist für mich befriedigend zu erleben, dass es Menschen möglich ist, mit diesem Konzept Taijiquan zu lernen. Ich freue mich schon auf die ersten realen Begegnungen mit meinen Online-Schülern.

Aber natürlich gab es auch Abbrecher, die mir schrieben, dass Taijiquan zu schwierig ist, um es online zu lernen



© Foto: Jan Leminsky

und sie fragten mich nach Lehrern in ihrer Umgebung. Auch das freut mich, den jeder Mensch, der erkennt, was für ein Geschenk Taijiquan für uns alle Menschen ist, kann es erlernen und anderen mitteilen, warum Taijiquan auch Weltkulturerbe in 2020 geworden ist.

Der zweite Lockdown, beginnend im November 2020, war der Start für unser Video-Online-Training. Hierzu habe ich einen Beamer aufgebaut, der die Teilnehmer auf eine Leinwand projiziert. Einer meiner Schulungsräume wurde zu einem Studio mit Tageslichtlampen, Profimikrofon und Kamera umgebaut. Die Bestandsschüler nehmen dieses Live-Angebot dankend an, allerdings lassen sich keine Neukunden gewinnen, da dieses Format nur für Schüler geeignet ist, die bereits Erfahrung in Taijiquan oder Qigong haben.

Für Neuschüler habe ich Einsteigerkurse als Video-Online-Angebot, doch das wird bisher leider wenig angenommen. Es bleibt dabei, dass Taijiquan und Qigong am besten persönlich vermittelt werden und die Online-Angebote eine gute Möglichkeit sind, um diese zu ergänzen.

Das Corona-Tal wirtschaftlich zu überleben ist enorm schwer, denn die Mietkosten, Lebenshaltungskosten und Infrastrukturkosten bleiben erhalten. Zum Glück lebe ich in Deutschland und erhalte staatliche Unterstützung. Ohne diese Hilfe wäre es mir nicht möglich, mein Lebenswerk fortzusetzen.

Bisher habe ich von Corona gelernt, dass es möglich ist, auch traditionelle Bewegungsformen per Video zu unterrichten. Die Solidarität meiner langjährigen Schüler trägt mich durch diese schwierige Zeit. Aber ich vermissen den menschlichen Kontakt, der auch durch den Bildschirm nicht ersetzt werden kann. Wir sind auf einem langen Weg und brauchen Geduld und Vertrauen in uns und unsere Verantwortlichen.

Für mich ist Corona und der Umgang mit der Pandemie kein Systemwettbewerb, sondern eine Bewährungsprobe für mitmenschliche Werte und Herausforderung an unsere Innovationskraft.